Medicinisch-chirurgische Zeitung

herausgegeben

von

D. J. J. Hartenkeil und D. F. X. Mezler.

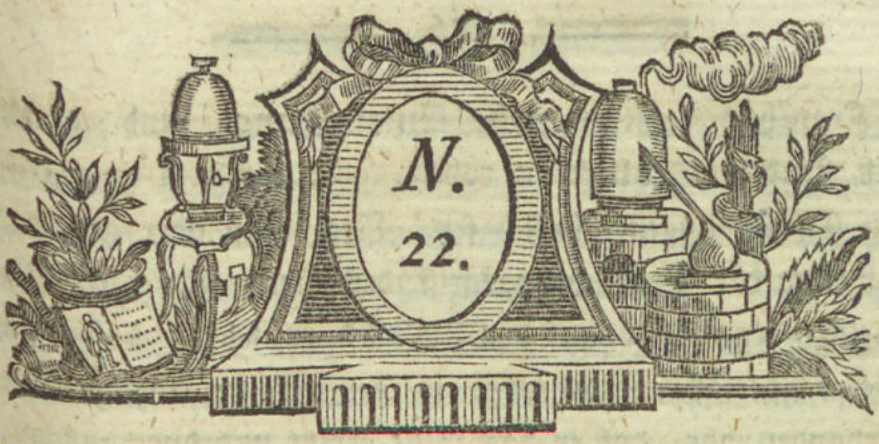
Erster Band.

1793.

Amicus Plato, amicus Aristoteles — sed magis amica Veritas.

Zu haben posttäglich auf allen löbl. Postämtern;
bandweise in dem med. chir. Zeitungs-Comtoir in Salzburg,
in der Gräffischen Buchhandl. zu Leipzig,
und
in der Mayrischen Buchhandlung zu Salzburg.

Salzburg
gedruckt bey F. X. Oberer, Landschafts- und Stadtbuchdrucker.



Medicinisch-chirurgische Zeitung.

Den 18. März 1793.

Paris bey Croullebois: Journal de Médecine, Chirurgie, Pharmacie &c. 1792. Janvier 7 Bogen, Fevrier 6 Bog., Mars 4 Bog., Avril 3 Bog., May, Juin, Juillet jedes Heft 5 Bog. in 8vo.

Wir legen den Lesern unserer Gewohnheit nach einen gedrängten Auszug dieses medicinischen Journals vom verflossenen Jahrgange vor, und fangen mit dem Inhalte des Heftes vom Monathe Jäner an. I. Denkschrift über die Beschaffenheit und Behandlung einer gefährlichen Krankheit, die dem Distrikte Rieux im obern Departement der Garonne sehr nachtheilig war, von J. Dupeau, Arzt daselbst. Der Nordwind blies nach einer anhaltenden Hitze im September 1791, und erzeugte Catarrhe, die der Verf. antiphlogistisch behandelte. Er ließ zwey, drey, auch vier Mahl zur Ader; das Blut war schwarz, trocken, und gleichsam angebrannt (brulé). Die-

gerlingen), durchpressen, die Quickkugeln durchglühen, und die Rückstände gar machen oder zum besten Kupfer verschmelzen. Die Arbeit der zweytern ist einfacher, aber dennoch achtfach; dahin gehört die Verkleinerung der Erze, das Rösten, Mahlen, Anreiben, Verwaschen, Pressen, Ausglühen, und Führen auf die Halde. Zum Beschluß wird noch einiges zur Vergleichung mit der Hüttenarbeit angegeben. Der Bornsche Graustein ist die eigentliche Gebirgsart, in welcher alle Schemnitzer und Kremnitzer Gänge streichen. Mit den Erzen kommen vor Zink, Vitriol, Schwefel, Arsenik sehr wenig, Zinnober selten, und Spiesglas. Die Erze selbst sind Gold, die Hälfte gediegen, Silber, der achte Theil gediegen, das übrige vererzt, Kupfer, Eisen, das als Zuschlag verwendet wird, Bley beynahe in allen Gruben. Alle Silber daselbst sind bleyschüssig, und aller Bleyglanz ist silberhaltig; hieraus lassen sich die zu besorgenden Krankheiten leicht auffinden. Durch die Amalgamation werden alle Krankheiten und jeder Verlust vermieden, weil dadurch das Treiben, Saigern, Frischarbeiten, die Roharbeit und Anreicherung ersparet, die Furcht vor dem Bleye zernichtet, den Folgen des heftigen Feuers und Hüttenrauches ausgewichen, und das Schwere in den Verrichtungen entbehrlich wird. Sind dieß nicht Vortheile genug?

Göttingen. In der Versammlung der Königl. Societät der Wissenschaften am 2. Febr. legte Hr. Hofr. Blumenbach eine zweyte Decade aus seiner Sammlung von Schädeln verschiedener Völkerschaften vor. Sie war wieder so, wie die erste, nach dem auffallendsten Contrast der Nationalformen ausgewählt, und nach der Folge der von dem Hrn. Hofr. schon anderwärts bestimmten Varietäten des Menschengeschlechts geordnet. — Also von der

ersten

ersten Varietät: 11) Der Schädel eines ächten Zigeuners, der im Gefängniß zu Clausenburg gestorben, von Hrn. Dr. Paracki daselbst. — Auffallend ist die Aehnlichkeit der ganz charakteristischen Form dieses Kopfs (— So charakteristisch, daß ihn schon mehrmahlen Siebenbürgen unter den übrigen Schädeln sogleich von selbst für einen wahren Zigeuner-Schädel anerkennt haben —) und des von der Aegyptischen Mumie in der ersten Decade. Beyde zeichnen sich dadurch von allen übrigen 64 Schädeln fremder Völkerschaften, die Hr. Hofr. Bl. gegenwärtig besitzt (Worunter nähmlich kein einziger deutscher begriffen ist), auf den ersten Blick aus, ein Umstand, der bey alle dem, was Hr. Pr. Grellmann für die Abstammung der Zigeuner aus Hindostan gezeigt hat, doch um so mehr Aufmerksamkeit verdient, je augenscheinlicher die von Hrn. Hofr. Meiners erwiesene Uebereinkunft der Hindus selbst mit den alten Aegyptiern ist. — 12) Der Schädel eines Casanischen Tatarn, eine edle, schöne Form! Auch nicht ein Zug von der so oft wiederhohlten Schilderung, die Büffon, und so viele Andere nach ihm, von den Tatarn machten, und die sich, wie Hr. Hofr. Bl. gefunden hat, ursprünglich aus Yvo's von Narbonne Nachricht von der zu seiner Zeit, An. 1243, erfolgten Invasion der sogenannten Tatarn nach Deutschland, herschreibt, offenbar aber von Mogolen, und keineswegs von Tatarn zu verstehen ist. (Diesen und die nächst folgenden 6 Schädel verdankt Hr. Hofr. Bl., so wie so viele andere in seiner Sammlung, der unermüdeten thätigen Unterstützung des Hrn. Baron von Asch zu St. Petersburg.) 13) Von einem Starschinen (Volks-Aeltesten) der Kirgis-Kaisacken, von Hrn. Dr. Sanden aus Ufa. — Von der zweyten Varietät: 14) Ein Calmücke, dessen ganzes, vom Hrn. Pr. Karpinski zu St. Petersburg verfertigtes Gerippe Hr. Hofr. Bl. besitzt. — Es kann kaum ein größerer Abstand in der Form der Schädel gedacht werden, als der zwischen diesem sowohl als den übrigen ächten Calmückenschädeln in der Blumenbachischen Sammlung, und hingegen dem angeblichen Calmückenschädel, den der sel. Camper in seinem Posthumenwerke über seine Gesichtslinie hat stechen lassen, welcher ohne Zweifel einem Neger zugehört hat, und

doch

doch von dem verdienten Manne als Muster der Nationalgesichtsbildung der Einwohner von ganz Asien, Nordamerika und den Südseeinseln, bis zu unsern Antipoden in Neuseeland aufgestellt worden! — 15) Ein Jakutenschädel, den Hr. Hofr. Laxman von Irkutzk mitgebracht. Bekanntlich sind die Jakuten von manchen Geschichtforschern für ein Tatarisches, von andern aber für ein Mogolisches Volk gehalten worden. Der Schädel spricht für die letztere Meinung, und bestätigt des ältern Smelin's Bemerkung, da er als Augenzeuge sagt: „In der Gestalt des Gesichts glichen die Jakuten den Calmücken, hatten eine platte Nase rc." — 16) Von einem sogenannten Rehnthier-Tungusen aus dem Gilgekirskischen Stamme, der sich selbst erdrosselt hat, von Hrn. Stabschirurgus Schilling, der die Legalobduction verrichtete. — — Von der dritten Varietät wieder drey Negerschädel wie in der ersten Decade, nur noch mehr als jene in der Form verschieden und gegen einander contrastirend. — 17) Nähmlich von einem, den Hr. Pr. Wolff zu St. Petersburg zergliedert. — 18) Von einem aus Congo, vom Hrn. Collegienrath Reineggs zu Petersburg. — 19) Von einer 28jährigen Negresse aus Guinea, die kürzlich in Amsterdam gestorben, vom Hrn. Prof. van Geuns dem jüngern zu Utrecht. — — Von der vierten Varietät endlich 20) der Schädel einer Caraibischen Frau von St. Vincent. So wie der von dem Heerführer dieses nun meist ausgestorbenen Volks in der ersten Decade ein Geschenk des Hrn. Baronet Banks. — Eine ganz monströse Gestaltung! gleichsam ohne alle Stirne, so platt fällt diese nähmlich zurück. Der Hinterkopf hingegen ragt abentheuerlich hinaus. Beydes ganz offenbar Werk der Kunst; Folge des gewaltsamen Bindens und Drucks in der ersten Kindheit. Die ganze Form entspricht vollkommen der genauen Beschreibung, die Hr. Dr. Amic zu Guadeloupe neuerlich von der Einrichtung dieser Caraibischen Kopfpresse gegeben hat. A. d. G. g. A.

Heidelberg. Am 15. Febr. Morgens um 8 Uhr starb allhier Hr. Franz Phil. v. Overkamp, ordentl. Lehrer der Physiologie und Pathologie. Sein Leben und ein Verzeichniß seiner durchgehends akademischen Schriften findet man in des Hrn. Prof. Schwab Syllabus Rectorum T. II.

© SUB GÖTTINGEN/GDZ/2014